

Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Ausgabenpreis: Die fünfjährige Vorpostenliste 12 Pf.
Ausgabenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeilertstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Einsicht wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr bis zum folgenden Tag.



Stierkäseförmiger Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Bienen ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.
Stierkäseförmig und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeilertstraße 10, auch von unseren Bienen und allen Käsefrüher angenommen.

Amüßliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.
Sonnabend, den 9. Dezember 1916.

55. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Wahende Gefahren, Salutschlägen und Glockengeläut begrüßten auf Befehl des Kaisers die Einmäde der rumänischen Hauptstadt und stürzten die Festung des Landes. Der Fall von Bukarest ist die Krönung des glänzenden Wertes, das unsere Heere mit der Eroberung der Walachei vorbrachten. Die Einmäde von Bukarest ist militärisch, wirtschaftlich und politisch von der höchsten Bedeutung. Rumänien ist erledigt, teils das Schicksal Serbiens und Montenegros, um deren Rettung, als die beiden getrieben waren, die Entente sich verzweifelt wenig mehr kümmerte. Die Trümmer der rumänischen Armee, die sich auf Geheiß des Biederbandes nicht der Verteidigung Bukarests widmen durften, sondern sich dem Aufbruch ins Innere zuwenden mußten, haben nicht einmal mehr den Wert der letzten Truppen, die in Saloniki noch eine eigene Armee bilden konnten. Nach erst 72 tägiger Kriegsdauer hat Bukarest, aus dem der König und die rumänischen Minister und Kriegsführer sich schon vor einigen Wochen nach dem nahe der russischen Grenze gelegenen Dorf geflüchtet hatten. Sie werden auch unter dem Schutze Jugoslawiens vor der Macht der Rumänen sicher sein. Vom König Ferdinand von Rumänien ließ es sich entschließen, abzutreten, aber die Wünsche des verbrecherischen Ministerpräsidenten Bratianu sind seiner Speisegastellen ist Mährens noch nicht bekannt geworden. Sie haben sich geeinigt, wie sie geliebt haben; das persönliche Schicksal dieser Vertreter läßt uns kühl.

In der Gegenwart war bis in die jüngsten Tage hinein behauptet worden, die rumänische Sache wäre nicht ganz nach Wunsch, aber es habe keine Gefahr, das Aufstehen Hilfe rechtzeitig eingreifen würde. Man hatte mit eiserner Stille alle Waffenerfolge des Biederbandes geleugnet und die öffentliche Meinung der Ententestaaten in dem Glauben gehalten, der Entente sei in Rumänien die Verluste und Besetzung. Der Fall von Bukarest hat nun nicht nur die rumänische Sache, die bisher von außerordentlich moralischer Bedeutung. Er muß auch die Verlebensweisen unter unseren Feinden nötigen, endlich einmal darüber mit sich zurate zu gehen und ins Innere zu kommen, ob eine Fortsetzung des Krieges bei so überzeugenden Beweisen der eigenen Stärke und Siegesfähigkeit überhaupt noch einen Sinn und Zweck habe. Man wird auch bei tiefem Bedenken, die in Gefahr nicht nur von Waffen und Munition, sondern auch in der von nicht minder wichtigeren und schier unerschöpflichen Lebensmittellieferanten in die Hand der Sieger gefallen ist. Man wird auch die Tatsache in Rechnung stellen, daß 60 000 Quadratkilometer fruchtbarsten rumänischen Landes in unsere Hände gelangt sind und uns den mächtigsten Markt von Mehl und Weizen gesichert. Das wird nicht nur innerlich die Entente erschüttern und dabei auch die schweren Mißerfolge und ungeheuren Verluste Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens berücksichtigen. Auch das neutrale Ausland wird aus dem Fall von Bukarest seine Schlüsse ziehen, und die rechnenden Amerikaner, die jetzt schon zum Teil Bedenken gegen die Ausweitung des Kriegsmittels und Munition an die Ententestaaten hegen, werden vielleicht noch vorlässiger werden. In diesem Zusammenhang wird erst die ganze Größe der Einmäde von Bukarest ersichtlich.

Englands Ministerium Aquatics ist zu Fall gekommen. Den Engländern will es noch immer nicht einleuchten, weshalb sie im Weltkriege nicht ebenso gut Deutschland sollten bezwungen haben. Dabei vergessen sie die Verhältnisse. Nämlich, daß nicht sie, das Inselvolk, den Eroberer schließlich bezwungen, sondern daß das europäische Festland bei weitem die Hauptarbeit tat; daß damals Napoleon überall verlor, während heute England selbst die feinen Verbündeten sich seiner Sympathien mehr erfreut, und daß jetzt in London nicht eine wirtschaftlich stärkere Staatsmacht regiert, sondern ein blühendster Staat, wie er sich in dem fantastischen Zivil-Kriegsminister Lloyd George, der jetzt wieder so viel von sich reden gemacht hat, besonders verlor. Schon mehrere Jahre vor dem Weltkriege hat dieser Mann, und mit ihm sein damaliger Kollege Winston Churchill, der frühere Marineminister, seinen Zweifel in seinen öffentlichen Reden geäußert, daß er den Krieg, das heißt die Bemächtigung Deutschlands, an den Gassen herbeizuführen wolle, nur haben auch das recht gut erkannt, nur waren wir der Ansicht, daß die besonnene Mehrheit der britischen Nation diesen mühen Kriegstreiberlichen Überband leisten werde. Das ist nicht geschehen, und gegenwärtig verliert es Lloyd George, durch Ideen seines Kopfes die Niederlagen im Felde in Siege zu verwandeln. Der Mann verliert den Boden, aber sein Einverständnis mit dem England nicht gebrauchen könnte, aber nicht beist, und an diesem Mangel wird auch schließlich der im August 1914 abgeschlossene Not- und Löbstertrag scheitern, der ein unauflösliches Produkt war. Daß der neue russische Ministerpräsident Trepow ebenfalls den Krieg bis auf Weiteres proklamiert, wird daran nichts ändern. Denn nicht einzelne Personen entscheiden in diesen Weltkriege Sieg oder Niederlage, sondern mit den Feinden die kriegerische Zeitfolge, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die überlegene Organisation der Wälder. Der in der englischen Regierung eingetretene Personalwechsel kann uns also nicht weiter beeinflussen, nur halten durch. Ob aber die neuen Leitenden

wann er an der Spitze des Staatsruhrs in allen kommenden Wäldern fest in den Händen zu halten wollen werden, dürfte eine Frage sein, die schwerer zu beantworten ist. Der Stein ist ins Rollen gekommen, der Mann, der ihn richtig dirigieren kann, soll sich noch zeigen, oder in der Person des neuen Ministerpräsidenten bewähren.
Wenn Minister Lloyd George glaubt, den ihm innewohnenden Seitenbruch beizugehen zu müssen, so stellt es ihm nicht an äußeren Umständen, die das übermäßige Verbluten der französisch-englischen Offensive an der Somme nicht auf die noch so sehr an schließlichen Siegeshoffnungen erfüllten Briten. Das deutsche Geheiß über den Jubelsticht ist auch eine Leistung, welches England und seine Verbündeten nicht nachmachen können; das hat sogar ein französischer Minister ausgesprochen. Die deutschen Siege in Rumänien sind für John Bull peinlich, und der entschlossene Widerstand des Königs Konstantin und seiner Griechen die französisch-englische Bergewaltung schlägt nun gar dem Geduldsschuh in London den Boden ein. Schon diese letzte Angelegenheit zeigt, daß es in London und in Paris an einem Staatsmann fehlt, der ein Weltkriegekenntnis ist. Ein Volk, das durch Quagen in einen Krieg hineingetrieben wird, will für die Entscheidung nicht viel bedeuten, und Griechenland's Gegner bedürfen zudem nicht, daß die Sache nicht minder als sie selbst eine ruhmvollere Bergewaltung ist, denn es ist um so stärker erinnern muß, je mehr es genügt wird. Die Entente kann in dem mit Füssen getretenen Hellas noch ganz außerordentliche Übertragungen erleben. Die Franzosen haben gar die Abweisung des Königs Konstantin von Griechenland verlangt, eine Forderung, die zu allem eher paßt, als zu dem Leistungsruhr der französisch-englischen, das bekanntlich Griechisch-Griechisch ein Hindernis ist.

Da es mit dem erwarteten Verdrückungsbeitrag in Athen nichts geworden ist, muß umsoher der Einmarsch der zugehörigen polnischen Legion in Warschau verheimlicht, der beweist, daß alle die von feindlicher Seite an die Wiedererrichtung des Königreichs Polen geschickten Bemerkungen für Schlag ins Wasser war. Die Polen sind in heller Freude dem Aufzug in allen Frühen zu eilen, gelobt, und es ist ein schöner Anblick gewesen, als die schneidigen Soldaten, die sich gegen die Russen schon bemüht haben und weiter bemühen werden, in die Hauptstadt an der Weizel einrückten. Mit ihren Kanonen, guten Waffen werden die die Erklärung des neuen russischen Premierministers Trepow, der gar nicht fliehen, beantwortet. Dazu hat ihm früher sein sehr niedriger, sondern aufeinandergekommen Döner Großfürst Nikolaus Mikolajewitsch nicht verholten und wird es auch künftig nicht dazu bringen. Den Vätern und Vätern Russlands, das noch Söhne zu verlieren haben, wird aber ein Schreden antun; sie wissen, wie Nikolaus Krieg führt.

Der Thronwechsel in Österreich-Ungarn hat die sterbliche Hülle des verewigten Kaisers Franz Joseph in die Kapitulanzenergeuß in Wien geführt, und mit dieser Abtragung hat die Bevölkerung das junge Kaiserreich begrüßt, das den vierjährigen Thronfolger in der Mitte, hinter dem Sarge einberichtet. Dem Kaiser Carl ist von seinem Großvater ein reiches Erbe an Volksmitteln überkommen, und er ist der Fürst, es auszunutzen. Als tüchtiger Soldat hatte er sich in der Führung der Truppen gegen Italien, in Schwaben und zuletzt an der feindlichen Grenze bewährt, wo er den neuen Kaiser, der im Jahre 1914, hat dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß Kaiser Franz Joseph J. zuerst unserem Kaiser den Feldmarschallsstab verlieh, worauf der Herrscher auf für seine eigenen Truppen die höchste militärische Würde annahm. Der Erzhergzog Friedrich, der bisherige Oberbefehlshaber, und der Generalstabchef Freiherr Conrad von Hölldendorf sind zur Zeit österreich-ungarische Feldmarschälle.
Die kurze Session des Deutschen Reichstages hat durch die Annahme des im Entwurfsstadium mit der Reichsregierung erweiterten Hilfsbillsengesetzes von neuem den festen Willen der weitaus größten Mehrheit der Volksweltbeweisen, in allem Nötigen der Heeresleistung die von dieser gestellten Ansprüche zu erfüllen. Die Kriegsorganisation ist Schritt um Schritt bis zur höchsten Vollendung ausgebaut, und das Geheiß über den Hilfsbills hätte das Wert. Die jährlich eingehenden Meldungen aus der Bevölkerung zeigen, daß es jetzt ebenso wenig an freiwilligen fehlt, wie zu Anfang des Feldzuges, wo zwei Millionen für den Waffenbesitz zur Stelle waren. Wie an Nationen von Lebensmitteln kein Mangel ist, wird es auch an Munition für den weiteren Kriegsbedarf nicht fehlen.

Der Weltkrieg. Bukarest.

Des Kaisers Glückwunsch an Madenen. Die an Eurer Excellenz heutige Geburtstag erfolgte und für alle Zeiten denkwürdige Einmäde Bukarests, der Hauptstadt des tüchtig in Waffen gegen uns erschienenen heimischen Feindes, so telegraphierte der Kaiser an Generalfeldmarschall v. Madenen, gibt mir Anlaß, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und den unter Ihrer bewährten Führung so ruhmreichen Truppen der Donau- und 9. Armee, welche unter den größten Anstrengungen außerordentliches geleistet haben, meine herzlichsten Dank und meine vollste

Anerkennung auszuspreden. Ganz Deutschland blickt voll Stolz auf seine und seiner Verbündeten tapferen Söhne, deren Taten mit Gottes Hilfe ein Markstein auf dem Wege zum endgültigen Siege sein werden.

Bukarest und Ploesti. Einer Studie des militärischen Mitarbeiters der „Post“ entnehmen wir: Nachdem die französischen und englischen Oberbefehlshaber die Operationen in Rumänien in die Hand genommen hatten, verdrängten sie, die Hauptstadt, die politische Zentrale des Landes und zugleich ihr größtes Militärlager, noch einmal durch eine Feldschlacht zu retten. Als die rumänischen Heere vor etwa zwei Wochen nach Westen in Gang gelehrt wurden, hätte man bereits beachtet die Hand Ploestis im Spiel. Derhehlot gilt nicht nur als einer der feinsten Köpfe unter den französischen Heerführern. Aber einem Hindenburg mit seinen Generalen war dieser Franzose nicht gewachsen. Hindenburg'sche Strategie schlug die französische Führung auf der Stelle, als sie es noch einmal wagte, in offener Feldschlacht ihr Glück zu versuchen. Die Dezemberwende brachte den großen Umkehrpunkt. Es galt für die Rumänen, nicht nur die Hauptstadt selbst zu retten, sondern auch, und das ist fast wichtiger, auf ihrem rechten Flügel den Zusammenbruch der Verteidigung nach Möglichkeit hinauszuziehen, um den Abtransport nach einer eventuell verlorenen Feldschlacht auf der einzigen doppelgleisigen Strecke nach Norden, nämlich Ploesti-Hohenzollern sicherzustellen.

Derhehlot wollte die Arme Falkenhayn aufhalten und auf dem linken Flügel offenbar vorgehen unter Einsatz der russischen Hilfstruppen, um die Arme Madenen zu verdrängen. Gelang das erste, so war wenigstens Zeit gewonnen, gelang der zweite Schlag, so war alles gewonnen. Beide Versuche mißlang. Damit war der letzte Versuch des Biederbandes auf der schmälsten Stelle zwischen lebendbürglichen Alpen und Donau verfehlt. Die Festung Bukarest hing losgelassen in der Luft. Die Verteidigung der Hauptstadt, die durch die gesamte Front und schließlich Panzergruppenbatterien hat, die einen Gesamtumfang von 71 Kilometer besaßen, konnte für die rumänische aberte Heeresleitung nur noch einen Zeitgewinn bedeuten. Das Schicksal der Hauptstadt war mit dem großen Feldschlachtsieger der ersten Dezemberwende befestigt.

Inferer Verfolgung, die dem Feinde nur allzufrühlicher noch mehr ermutigt, auf der Linie Ploesti-Bukarest standhalten. Ploesti ist gefallen und damit der Endpunkt der Hauptlinienabzweigung nach dem Norden in unserer Hand. Zugleich mit Ploesti fällt naturgemäß das restliche Petro-leumfeld in untere Sänften ein. Einmal von Ploesti aus, das allein jetzt rumänische Feldzüge mehr ist. Im militärischen Sinne ist der Zusammenbruch der Verteidigung auf dem nördlichen Flügel, also vor Ploesti, das wichtigste Ereignis. Der Fall von Bukarest hat für den Soldaten nur eine sekundäre Bedeutung.

Aber die Schuld am Zusammenbruch Rumäniens liegt der Militärleitung eines Sonderheeres (Wälder) noch ein Abschnitt vorhanden, das rumänische Heer ist inakt. Zu wenigen Tagen haben die Deutschen ein Stück Land besetzt, das ungefähr die Hälfte der Oberfläche ganz Englands einnimmt und ebenjohil ausmacht wie das gesamte besetzte Gebiet Belgiens und Frankreichs zusammen. Man darf nicht darauf rechnen, daß das rumänische Heer dieselbe Zahl einschlägt wie das französische im September 1914. Weder die geographischen noch die materiellen Faktoren sind vorhanden, die zu einer Wiederholung der Schlacht an der Marne führen könnten. Die Erklärung des schmalen Rückganges des rumänischen Heeres muß in dem vollkommenen Mangel an Munition gesucht werden. Die riesige Munitionsexplosion, die vor einigen Wochen in Wrachemgeß stattgefunden hat, hat das Schicksal Rumäniens entschieden.

Die Reste der bewaffneten Erwerbungen ist mit der Eroberung von Bukarest wiederum um ein wichtiges Glied vermehrt worden. Wir entlassen den Gegnern 1914! Richtig am 7. August, Brüssel am 21. August, Namur am 24. August, Antwerpen am 9. Oktober und Lille am 13. Oktober. Im Jahre 1915: Aisne am 7. Mai, Barfüss am 6. August, Romo am 18. August, West-Belgien am 25. August, Groden am 2. September, Wälder am 18. September und Belgien am 8. Oktober. Geleite ist am 18. Januar und Bukarest am 8. Dezember dieses Jahres.

Zur Übergabe von Bukarest wird amtlich gemeldet: Am 5. Dezember, 10.30 Uhr vormittags, wurde Hauptmann Generalstab Lange als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalfeldmarschalls v. Madenen, das die Übergabe der Festung forderte, an den Kommandanten von Bukarest entlassen. Ein weiteres Schreiben gab dem Kommandanten bekannt, daß das Feuer auf die Festung eröffnet werden würde, wenn der Parlamentär nicht binnen 24 Stunden zurückgekehrt sei. Hauptmann Lange, der an der rumänischen Hauptpostlinie von einem General empfangen und mit verbundenen Augen im Strohsack nach Bukarest geführt wurde, ist am 6. Dezember früh vor Ablauf der gestellten Frist zurückgekehrt. Die Annahme des Briefes des Generalfeldmarschalls v. Madenen ist von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donauarmee verweigert worden unter der Bedingung, daß Bukarest keine Festung, sondern offene

Was der Brief nicht in klaren Worten aussprach, das war noch unheimlicher zu verstehen. Bernard Baranow war es gewesen, der den unbekanntem Briefschreiber vor der Tat veranlaßt hatte. Die Matrosin Teresina, die Dorette sich selbst zu eigen gemacht hatte, war also hier befristet worden. Es war egal, ob Bernard die Berechtigung dieser Anklage jagte oder bestritt, den ganzen Umständen nach war Wahrheit, was hier befristet ward.
(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Teile der rumänischen Nord- und Westarmee abgeschnitten und gefangen genommen. Am 6. u. 7. Dezbr. gerieten 27 000 Rumänen und Russen in Gefangenschaft.

Großes Hauptquartier am 9. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsfeldanplatz.

Front des deutschen Anstreichens.

Auf dem westlichen Maasfer griffen die Franzosen gestern die von uns am 6. Dezember gewonnenen Höhen östlich der Höhe 304 an. Sie sind abgewiesen worden.
Westlicher Kriegsfeldanplatz

Gezessgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Wichtige Vorhölle an der Dunafront scheiterten. Südlich von Widby wurden in einer unserer Feldwachstellungen eingebrungene Abteilungen sofort wieder vertrieben.

Front des Generalobersten Großherzog Joseph. Nach dem Scheitern der großen Entlastungsoffensive in den Karpaten haben die Russen nur noch Teilangriffe unternommen. Sie stürmten gestern mehrmals an der Lubowa und im Trostulatal gegen unsere Linien an und wurden blutig zurückgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Unser Vorgehen gegen und über die Linie Zulfarest-Kloest erfolgte so schnell, daß die im Grenzgebirge am Bredal- und Altschanpaß stehenden Rumänen keine Möglichkeit hatten, rechtzeitig zurückzugehen. Sie stehen auf ihrem Rückwege bereits auf deutsche und österreichisch-ungarische Truppen und sind vom Norden gedrängt, zum großen Teil bereits gefangen. Zwischen Gebirge und Donau ist die Verfolgung im Gange. Die 9. Armee machte gestern allein etwa 10 000 Gefangene.

Am 11. erfolgte sich das unvermeidliche Schicksal der in Westrumänien abgeschnittenen Straße.
Dort ist von Seidow erzwungen am 6. Dez. mit den ihm un-

terstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre Uebergabe. 10 Bataillone, 1 Eskadron und 6 Batterien in Stärke von 8000 Mann mit 20 Geschützen streckten die Waffen.

Mazedonische Front.

Nächtliche Angriffe der Serben bei Tenava (östlich der Cerna) fielen von deutschen und bulgarischen Truppen zurückgewiesen worden. Ebenso scheiterten erneute Vorstöße der Engländer in der Strumacebene.
Trotz meist ungünstigen Wetters sind auch im Monat November große Erfolge von den Fliegertruppen erzielt worden.

Den eigenen Verlusten mit 31 Flugzeugen im Westen und Osten, Rumänien und auf dem Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber. Die Gegner verloren im Luftkampf 71 Flugzeuge, durch Absturz von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 7, im Ganzen 94. Davon sind in unserem Besitz 42, jenseits der Linie erkennbar abgesetzt 52 Flugmaschinen. Die Artillerie und Infanterieflieger sicherten die durchgehende Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben. Anerkennung und Vertrauen der anderen Truppen. Die Führer schätzen ihre Leistungen hoch ein.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Schranken der Ueberwege in km 10,8, 11,26 und 13,0 der Eisenbahnstrecke Wittenfels-Reich werden vom 4. Dezember ab, ab während der Nachtzeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr früh geschlossen gehalten und zwar bis einschließlich Februar 1917. Der Ueberweg der sogenannten Solzstraße in km 11,26 wird im Bedarfsfalle durch den am Ueberwege wohnenden Wärter geöffnet werden.
Wittenfels, den 4. Dezember 1916.
Der Königliche Landrat. F. V. Sommer, Regierungsschreiber.

Butter-Verkauf.

In den hiesigen sechs Butterverkaufsstellen wird am 9. Dezember 1916 von 8 Uhr vormittags ab Butter zum Verkauf gelangen, vorausgesetzt, daß dieselbe noch rechtzeitig eintrifft.
Auf jede von 3 bis 9. Dezember 1916 gültige Fettmarkte werden 55 Gramm Butter ausgegeben.
Ungültige oder noch nicht fällige Fettmarkten dürfen nicht umgetauscht werden.
Für 55 Gramm Butter dürfen nicht mehr wie 29 Pf. genommen werden.
Die Brotmarkenzeichen sind beim Einkauf der Butter auf Verlangen vorzulegen.
Teuchern, den 8. Dezember 1916.
Der Magistrat. Knobbe.

Aufruf.

Wie jedes Jahr bittet der Frauenverein um Gaben für die Weihnachtshilfe. Es wird ja im allgemeinen nicht möglich sein, neue Gegenstände zu kaufen. Wir sind aber auch für getragene Sachen sehr dankbar. Es wird gebeten solche Gaben bis zum nächsten Mittwoch in der Oberpfarre abzuliefern.
Der Frauenverein.

Zum Besten der Kriegsfürsorge

Offizieller Roter Kreuz-Kalender 1917 des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz
Tagesabreißkalender 3 Mk.
365 Photos aus der Sammlung Sr. Maj. des Kaisers, und 12 Bildnisbeilagen : :
Bearbeitet vom königlichen Hausbibliothekar Dr. Bogdan-Skrieger
Beizutragen ist heut jebermanns Pflicht. Auch wir bitten deshalb unsere Leser Bestellungen zu richten an die Buchh. von D. Fischer, Teuchern.

Jugendkompanie Teuchern.

Sonntag, den 10. Dezember.
Fußballwettkämpfe
gegen beide Mannschaften der Jugendwehr Naumburg.
Beginn: 1 Uhr (1. Mannschaft.)

Ein ordentliches Heißiges
Mädchen
wird bei hohem Lohn zum 1. Januar gesucht.
Schortau 9.

Mia Mai
in
Ein einsam Grab.

Schützenloge
Heute Sonntag
ff. Oettler-Bier
hell und dunkel
Der Logenwirt.

Rückenschmerzen
Gicht, Neuralgien, Seitenstechen verschwinden schnell nach dem Gebrauch des echten
amerikanischen Pechpflasters
Marke "Sonnentau"
à 60 Pfg. aus der Central-Drogerie von
Hermann Pohl.

Kirchliche Nachrichten

am 2. Advent (10. 12. 16.)
Teuchern: Vorm. 10 Uhr, Predigt, danach Besinge u. st. Abendmahl.
Oberpfarrer Plagemann.
Reichm. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Bitter: Nachm. 1 1/2 Uhr Oberpf. Plagemann.
Schellau: Vorm. 9 Uhr Pfarrer Lehmann.

Photograph Schutz.

geöffnet Sonntag, den 10. Dez. von 10—4 Uhr. Das letzte Mal während des Krieges.
Schön. Weihnachtsgeschenk
Vergrößerungen von Gefallenen gut und billig.
Frühes Wetter schadet nichts.

Abonnements

auf sämtliche Zeitschriften
Unterhaltungsblätter - Modenzeitsungen -
billiger wie durch die Post.
Buchhandlung v. O. Lieferenz.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes unseres guten Vaters des Maurers
Gustav Knabe

können wir es nicht unterlassen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank Herrn Oberpfarrer Plagemann für die Besuche während der Krankheit, sowie die tröstenden Worte am Grabe. Dank dem Maurerverband Teuchern für Unterstützung, sowie Kranz und Begleitende zu seiner letzten Ruhestätte. Dank sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten für den schönen Blumenschmuck. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.
Teuchern, den 5. Dez. 1916.
Die tieftrauernde Gattin
Liberte Knabe nebst allen Angehörigen.

Tretet still zu meinem Grabe, Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe, Gönnet mir die ewige Ruh.



hält auf Lager
R. Gäbler.

Urteil aus der Praxis über die tausendfach bewährte

„Beco“ Stein- und Walzenmühle:

Mit der im Herbst 1914 bezogenen Schrotmühle Nr. 5 bin ich anseerordentlich zufrieden. Die Schrotmühle nimmt vor allem wenig Raum ein. Liefert viel feinen wolligen Schrot. Ich kann die Schrotmühle jedem Landwirt auf das Warmste empfehlen, zumal jetzt bei den teuren Futtermittelpreisen macht sich die Mühle in kurzer Zeit bezahlt, selbst Pferdebohnen, die bei anderen Systemen nur äusserst schwer zu schrotten sind, gehen mit obiger Mühle so gut wie jede andere Fruchtart.
Sommerda i. Thür.

Ed. Diethold, Gatsbes.
u. Vorsitzender des landw. Vereins.
Solche Zeugnisse liegen zu Hunderten im Original zur Einsicht bei uns vor.
Wer Bedarf hat, schreibe sofort an die Spezialfabr. von
Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. Nr. 60.

Weiße Wand Teuchern

Sonabend und Sonntag
Grosses Schlager-Programm

Die wilde Blume
Schauspiel in 4 Akten
mit Edele Hissen in der Hauptrolle.

Sonntag ab 2 Uhr
das gewaltige Filmwerk

Cleopatra
5 Akte. Die Herrin des Nils.
Es ladet ergebenst ein

Alle Jugend und auch Erwachsene müssen sich diesen Stofffilm ansehen.

Verkehrte Welt
Ein utomisches Lustspiel in 3 Akten.

Es war einmal
reizendes Weihnachtsspiel.
die Direktion.

Für die Sendungen ins Feld
Pappkästen, in allen Größen, billige
Feldpostkarten, Feldpostbriefumschläge,
Papier-Taschenfächer Paket 10 Pfg.
Illustrierte Zeitschriften in allen Preislagen
Otto Lieferenz.

Salmiak - Schmier- Waschnittel
6 Pfd. Mk. 4,50
Riegel-Waschlücke
16 Stück à 1/2 Pfd. Mk. 6.—
W. Giessner, Dessau 287
Eduardstraße.

Mia May
in
Ein einsam Grab.

Wöchentliches Anzeiger für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehnjährige Kopiersseite 12 Pfg.

Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beierstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erkicht wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr bis den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Druckpreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Botenfräger 1,50 RM.

Stichtag: monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beierstraße 10, auch von unseren Boten und allen Rastler, Wohnstätten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 145.

Sonnabend, den 9. Dezember 1916.

55. Jahrgang

Die letzte Kriegsmoche.

Weshalb Franken, Salzkammergute und Glockengießerei begrüßten auf Reich des Kaisers die Einnahme der rumänischen Hauptstadt und starken Festung des Landes. Der Fall von Bukarest ist die Krönung des glänzenden Werkes, das unsere Helden mit der Eroberung der Walachei vollbracht. Die Einnahme von Bukarest ist militärisch, wirtschaftlich und politisch von der höchsten Bedeutung. Rumänien ist erledigt, teilt das Schicksal Serbiens und Montenegros, um deren Rettung, als die beiden gefallen waren, die Entente sich verweigert wenig mehr kümmerte. Die Trümmer der rumänischen Armee, die sich auf Geheiß des Viererbundes nicht der Verteilung Bulgarens widmen durften, sondern sich dem Anstoß an das russische Heer erhalten mußten, haben nicht einmal mehr den Wunsch der fernöstlichen Truppen, die in Salonik noch eine eigene Armee bilden konnten. Nach erst 72-tägiger Kämpferarbeit fiel Bukarest, aus dem der König und die rumänischen Minister und Kriegsführer sich schon vor einigen Wochen nach dem nahe der russischen Grenze gelegenen Jassi geflüchtet hatten. Sie werden auch unter dem Schutze Auslandes vor der Wut der Rumänen kaum sicher sein. Vom König Ferdinand von Rumänien ließ es, er sei entschlossen abzutreten, über die Absichten des verdrückten Ministerpräsidenten Bratianu und seiner Spießgesellen ist Näheres noch nicht bekannt geworden. Sie haben gegen geerntet, was sie getan hätten; das persönliche Schicksal dieser Verdächtigten läßt uns fähig.

In der Entente-Prese war bis in die jüngsten Tage hinein behauptet worden, die rumänische Sache könne zwar nicht ganz nach Wunsch, aber es habe keine Gefahr, der Auslandshilfe rechtzeitig eingreifen würde. Man hatte mit erneuter Eile alle Waffenlieferungen des Viererbundes gelehrt und die öffentliche Meinung der Ententestaaten in den Glauben geleitet, der Entente in Rumänien sei verbrieft und besiegelt. Der Fall von Bukarest, den man doch nicht ausschließen konnte, ist daher von außerordentlicher

Wichtigkeit an der zehnten das Staatsruhr in allen kommenden Weltkriegen ist in den Händen zu halten müssen werden, dürfte eine Frage sein, die künftig zu beantworten ist. Der Stein ist ins Rollen gekommen, der Mann, der ihn richtig dirigieren kann, soll sich noch zeigen, oder in der Person des neuen Ministerpräsidenten bewähren.

Wenn Minister Lloyd George glaubt, den ihm innewohnenden Vatenbrang befrichtigen zu müssen, so fehlt es ihm nicht an früheren Erfolgen. Das abermalige Verbleiben der französisch-englischen Koalition an der Somme wirkt auf die noch so sehr an schlechtliegenden Siegeshoffnungen erfüllten Briten. Das heutige Geseh über den Zivildienst ist auch eine Leistung, welches England und seine Verbündeten nicht nachmachen können; das hat sogar ein französischer Minister ausgesprochen. Die deutschen Siege in Rumänien sind für John Bull peinlich, und der entschlossene Widerstand des Königs Konstantin und seiner Gesellen gegen die französisch-englische Vorgehensweise schlägt nun gar dem Geduldsmaß in London den Boden ein. Schon diese letzte Angelegenheit zeigt, daß es in London und in Paris an einem Staatsmann fehlt, der ein Weltkriegen ist. Ein Volk, das durch Zwang in einen Krieg hineingetrieben wird, will für die Entscheidung nicht viel bedeuten, und Griechenland begnügt sich nicht, das Band nicht minder als fest, es ist eine russische Angelegenheit. Dem es sich um so fester erinnern muß, je mehr es gequält wird. Die Entente kann in dem mit diesen getretenen Heilss noch ganz absonderliche Überraschungen erleben. Die Franzosen haben gar die Abweisung des Königs Konstantin von Griechenland verlangt, eine Forderung, die zu allem eher paßt, als zu dem Lebnungswort der französisch-englischen Koalition, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit lautet.

Da es mit dem erwarteten Berührungspunkt in Athen nichts gemorden, was unumkehrbar die Einmütigkeit der zugehörigen polnischen Legion in Marjand verstimmen, der jenseit, daß alle die von feindlicher Seite an die Wiedererrichtung des Königreichs Polen gestrichelten Bemerkungen ein Schlag ins Wasser war. Die Polen sind in hellen Scharen dem Vater, den alten Soldaten zu eilen, gelang, und es ist ein schöner Anblick gewesen, als die feindlichen Soldaten, die sich gegen die Russen schon bewährt haben und weiter bewähren werden, in die Hauptstadt an der Weichsel eintrudeln. Mit ihren blanken, guten Waffen werden sie die Erklärung des neuen russischen Premierministers Trepow, der gar nicht fliegen kann, bekräftigen. Dazu hat ihm selber sein jetzt wieder zu Ohnden aufgenommenem Dalmatiner Großfürst Nikolaus Miltentisch nicht verschont und wird es auch künftig nicht dazu bringen. Den Vätern und Müttern Auslandes, die noch Söhne zu verlieren haben, wird aber ein Schreden antommen; sie wissen, wie Nikolaus Krieg führt. Der Thronwechsel in Österreich-Ungarn hat die sterbliche Hülle des vereinigten Kaisers Franz Joseph in die Kapuzinergruft in Wien geführt, und mit dieser Abingung hat die Bevölkerung das jenseitige, das den Kaiser, den vierjährigen Thronfolger in der Mitte, hinter dem Sarge einschritt. Dem Kaiser Carl ist von seinem Großvater ein reiches Erbe an Volksmilchigkeit überkommen, und er ist der Fürst, es auszunutzen. Als ständiger Soldat hatte er sich in der Führung der Truppen gegen Italien, in Estland und zuletzt an der liebenbürgischen Grenze bewährt, wo er den Rang eines Generalobersten im Jahre 1914 dieser Gelegenheit sei, bekräftigen, daß Kaiser Franz Joseph I. 3. zuerst unserem Kaiser den Feldmarschallsstab verlieh, worauf der Herrscher auch für seine eigenen Truppen diese höchste militärische Würde annahm. Der Erzherzog Friedrich, der bisherige Oberbefehlshaber, und der Generalstabschef Freiherr Conrad von Höfendorf sind zur Zeit österreich-ungarische Feldmarschälle.

Die kurze Session des Deutschen Reichstages hat durch die Annahme des im Einverständnis mit der Reichsregierung erteilten Hilfsdienstgesetzes von neuem den festen Willen der meistaus größten Mehrheit der Volksovertretung bewiesen, in allem Nötigen der Heeresleitung die von dieser gestellten Ansprüche zu erfüllen. Die Kriegsorganisation ist Schritt um Schritt bis zur höchsten Vollendung ausgearbeitet, und das Heer, das der Hilfsdienst brachte ist bereit. Die abdrück eingehenden Meldungen aus der Bevölkerung zeigen, daß es jetzt ebenso wenig an Freiwilligen fehlt, wie zu Anfang des Feldzuges, wo zwei Millionen für den Wehrdienst zur Stelle waren. Die an Nationen von Lebensmitteln kein Mangel ist, wird es auch an Munition für den weiteren Kriegsbedarf nicht fehlen.

Der Weltkrieg. Bukarest.

Des Kaisers Glückwunsch an Madenfen. Die an Eurer Eggelung heutigen Geburtstag erfolgte und für alle Zeiten denkwürdige Einnahme Bukarests, der Hauptstadt des Feindes, so telegraphisch der Kaiser an Generalfeldmarschall v. Madenfen, gibt mir Anlaß, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und den unter Ihrer bewährten Führung so ruhmreichen Truppen der Donau und 9. Armees, welche unter den größten Anstrengungen außerordentliches geleistet haben, meinen kaiserlichen Dank und meine volle

Anerkennung auszusprechen. Ganz Deutschland blickt mit Stolz auf seine und seiner Verbündeten tapferen Söhne, deren Taten mit Gottes Hilfe ein Marckstein auf dem Wege zum endgültigen Siege sein werden.

Bukarest und Ploest. Einer Studie des militärischen Mitarbeiter des „Post“ entnommen ist: Nachdem die französisch- und englisch-österreichischen die Stellung der Operationen in Rumänien in die Hand genommen hatten, veränderten sie, die Hauptstadt, die politische Zentrale des Landes und zugleich ihr größtes Militärlager, noch einmal durch eine Feldschlacht zu retten. Als die rumänischen Heere vor etwa zwei Wochen nach Westen in Gang gesetzt wurden, hätte man bereits heutzutage die Sand Vertiefung im Spitz, die Verteilung der Stadt, die besteht aus: mehrere Köpfe unter den französisch-englischen Heerführern. Aber einem Hindenburg mit seinen Generalen war keine Strategie nicht gewachsen. Hindenburgs Strategie sah die französische Führung auf der Stelle, als sie es noch einmal wagte, in offener Feldschlacht ihr Glück zu versuchen. Die Dezemberende brachte den großen Umkehrpunkt. Es galt für die Rumänen, nicht nur die Hauptstadt selbst zu decken, sondern auch, und das ist sehr wichtig, auf ihrem rechten Flügel den Zusammenbruch der Verteidigung nach Möglichkeit hinauszuzögern, um den Abtransport nach einer eventuell verlorenen Feldschlacht auf der einzigen doppelgleisigen Strecke nach Norden, nämlich Ploest—Fokschant sicherzustellen.

Berthelot wollte die Armees Falkenbäume aufhalten und auf dem linken Flügel offenstehen vorzuziehen unter Einsatz der rumänischen Hilfstruppe, um die Armees Madenfen zu verteidigen. Gelang das erste, so war wenigstens Zeit gewonnen, gelang der zweite Schlag, so war alles gewonnen. Beide Versuche mißlang. Damit war der letzte Versuch des Widerstandes auf der schmälsten Stelle zwischen liebenbürgischen Alpen und Donau vereitelt. Die Stellung Bukarests, das zwischen dem linken und rechten Flügel der Armees Madenfen lag, ist sehr wichtig, auf ihrem rechten Flügel die Hauptverbindungsstraße nach dem Norden in unserer Hand. Zugleich mit Ploest fällt naturgemäß das rechte Petrovitsch-Gebirge Europas in unsere Hände, ein Komplexionsobjekt, das allein sehr rumänische Feldzüge wert ist. Die militärische Seite ist der Zusammenbruch der Verteidigung auf dem nördlichen Flügel, also vor Ploest, das wichtigste Ereignis. Der Fall von Bukarest hat für den Soldaten nur eine sekundäre Bedeutung.

Über die Schuld an Zusammenbruch Rumänien sagt der Militärkritiker eines Sonderheftes: „Nach ist ein Rückschritt vorhanden, das rumänische Heer ist infanz. Zu wenigen Tagen haben die Deutschen ein Stück Land besetzt, das ungefähr die Hälfte der Oberfläche ganz Englands einnimmt und ebensoviel ausmacht wie das gesamte besetzte Gebiet Belgiens und Frankreichs zusammen. Man darf nicht darauf rechnen, daß das rumänische Heer dieselbe Zahl einrichtet wie das französische im September 1914. Weder die geographischen noch die materiellen Faktoren sind vorhanden, die zu einer Wiederholung der Schlacht an der Marne führen könnten. Die Erklärung des schmalen Rückzuges des rumänischen Heeres muß in dem vollkommenen Mangel an Munition gesucht werden. Die riesige Munitionsexplosion, die vor einigen Wochen in Wladimir stattfand, hat das Schicksal Rumänien entschieden.“

Die Kette der bedeutungsvollen Eroberungen ist mit der Eroberung von Bukarest wiederum um ein wichtiges Glied vermehrt worden. Wir entrißen den Gegnern 1914! Richtig am 7. August, Brüssel am 21. August, Namur am 24. August, Antwerpen am 9. Oktober und Lille am 13. Oktober. Im Jahre 1915: Ribau am 7. Mai, Marjand am 6. August, Romo am 18. August, West-Belgien am 25. August, Ordo am 2. September, Wiga am 18. September und Belgien am 8. Oktober. Geht es am 18. Januar und Bukarest am 6. Dezember dieses Jahres.

Zur Übergabe von Bukarest wird amtlich gemeldet: Am 8. Dezember, 10.30 Uhr vormittags, wurde Hauptmann Generalstab Lange als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalfeldmarschalls v. Madenfen, das die Übergabe der Festung forderte, an den Kommandanten von Bukarest entsandt. Ein weiteres Schreiben gab dem Kommandanten bekannt, daß das Feuer auf die Festung eröffnet werden würde, wenn der Parlamentär nicht binnen 24 Stunden zurückgekehrt sei. Hauptmann Lange, der an der rumänischen Besprechung von einem General empfangen und mit verbundenen Augen im Straßwagen nach Bukarest geführt wurde, ist am 6. Dezember früh vor Ablauf der gestellten Frist zurückgekehrt. Die Annahme des Briefes des Generalfeldmarschalls v. Madenfen ist von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donauarmee verweigert worden unter der Bedingung, daß Bukarest keine Festung, sondern offen



Die Aufnahme des im Einverständnis mit der Reichsregierung erteilten Hilfsdienstgesetzes von neuem den festen Willen der meistaus größten Mehrheit der Volksovertretung bewiesen, in allem Nötigen der Heeresleitung die von dieser gestellten Ansprüche zu erfüllen. Die Kriegsorganisation ist Schritt um Schritt bis zur höchsten Vollendung ausgearbeitet, und das Heer, das der Hilfsdienst brachte ist bereit. Die abdrück eingehenden Meldungen aus der Bevölkerung zeigen, daß es jetzt ebenso wenig an Freiwilligen fehlt, wie zu Anfang des Feldzuges, wo zwei Millionen für den Wehrdienst zur Stelle waren. Die an Nationen von Lebensmitteln kein Mangel ist, wird es auch an Munition für den weiteren Kriegsbedarf nicht fehlen.